




„Und alle haben
gelacht...“

Mobbing in der Schule
Verbreitung, Folgen und Prävention

- Bsp.
- "Der schlimmste Moment war, als ich von meinen Mitschülern so verprügelt wurde, dass ich aus Nase und Mund blutete. Als ich zu meiner Lehrerin ging, um sie um Hilfe zu bitten, sagte die, ich müsse meine Probleme selber klären."
(Fredrik, 12 Jahre)
- "Ich werde jeden Tag bespuckt und meine Schulsachen beschmieren meine Mitschüler mit beleidigenden Sprüchen. Da steht dann, ich wäre eine Missgeburt, würde stinken, wäre behindert und hätte fiese Klamotten an. In der Klasse setzt sich nie jemand neben mich. Und wenn ich die Klasse betrete, wird es jedes Mal demonstrativ still, und ich möchte im Boden versinken."
(Tom, 16 Jahre)



Man muss nicht jeden mögen, das heißt aber nicht, dass man jemand, den man nicht mag, mobben darf!

Täter greifen ihre Opfer oft vor anderen an. Sie demonstrieren damit ihre Macht und werden durch Beifall und Lachen von Anhängern und Unterstützern darin verstärkt.

Kennzeichen von Mobbing (Bullying)

- Wiederholtes aggressives Verhalten gegen dieselbe Person
- Tatsächliches oder wahrgenommenes Machtgefälle zwischen Täter und Opfer
- Schädigungsabsicht

Wie kann sich Mobbing äußern?

- Körperliche Misshandlungen
- Zerstören von Eigentum
- Offene verbale Aggressionen
(Beleidigungen, Beschimpfungen)
- Verdeckte verbale Aggressionen (Lästern)
- Isolation (Gruppenausschluss)
- Provokationen, um die Opfer lächerlich zu machen

Personengruppen

Die Übergriffe der Täter erfolgen fast immer vor Zeugen. Mitschüler/innen werden durch die Täter in das Geschehen einbezogen, um die eigene Überlegenheit zu demonstrieren.

- Täter
- Opfer
- Täter-Opfer

- A: **Bullies** (starten die Viktimisierung und haben eine aktive Rolle)
- B: **Anhänger** (haben eine positive Einstellung zu Mobbing und nehmen eine aktive Rolle ein, beginnen jedoch nicht die Viktimisierung)
- C: **Passive Bullies** (die Schüler unterstützen die Viktimisierung durch Lachen und Aufmerksamkeit, aber sie wirken nicht aktiv mit)
- D: **Passive Unterstützer** (haben eine positive Einstellung zum Mobbing, zeigen dies aber nicht offen)
- E: **Ungebundene Zuschauer** (sind nicht am Mobbing beteiligt, äußern dazu auch keine Meinung und nehmen keine Partei ein)
- F: **Potenzielle Verteidiger** (sie haben eine negative Einstellung zum Mobbing und denken, dass sie helfen sollten, tun es aber nicht)
- G: **Verteidiger** (haben eine negative Einstellung, helfen oder versuchen zu helfen, wenn jemand viktimisiert wird)

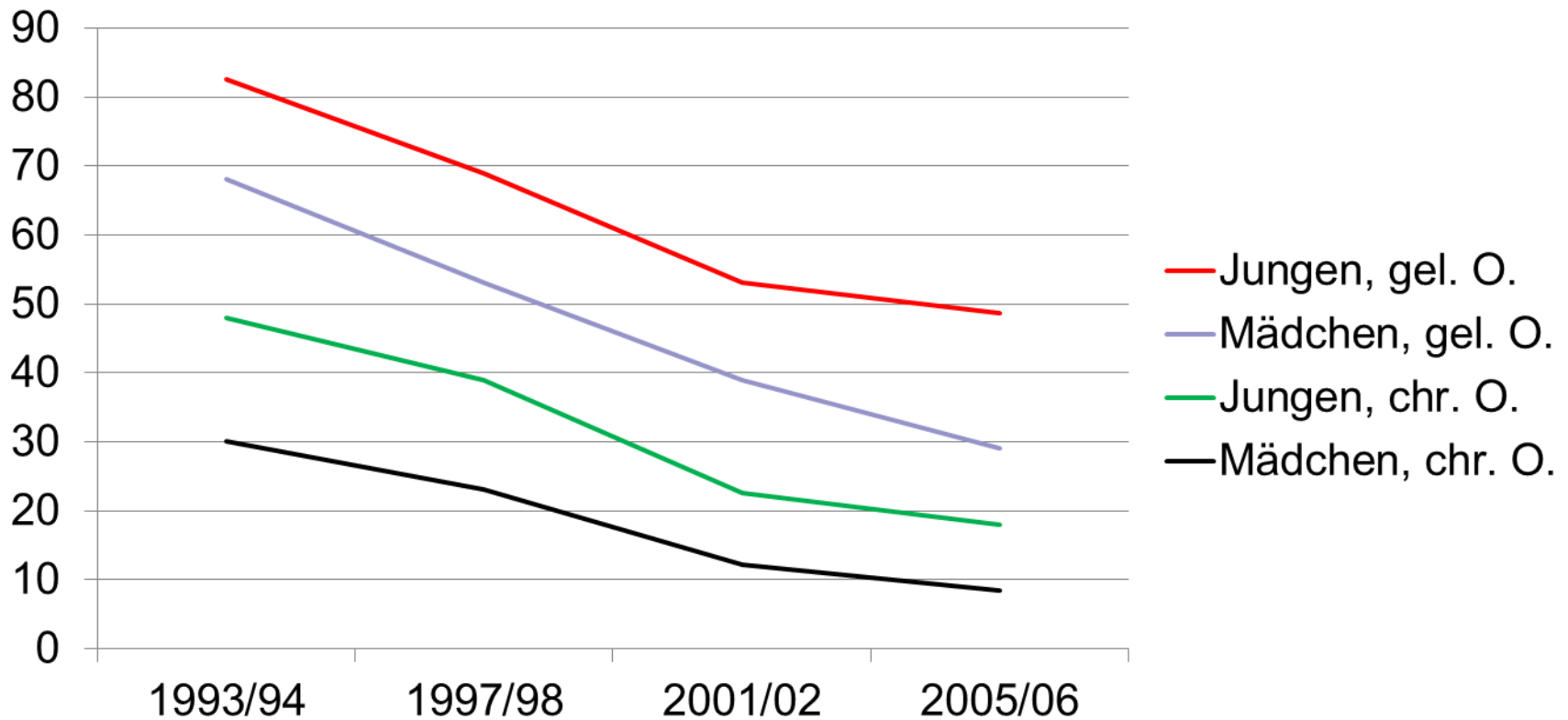
Status der Täter/ Opfer unter Gleichaltrigen

- Im Jugendalter hat der soziale Status eine hohe Bedeutung (Anstieg des Mobbing)
- Sozialer Status der Täter soll aufgewertet werden
- Opfer häufig Kinder mit geringen Status in der Gruppe, werden eher abgelehnt, sozial unsicher
- Gleichzeitig können Täter von Mitschülern abgelehnt werden (einerseits cool, andererseits abgelehnt)
- Täter-Opfer gehen beim Mobbing weniger zielgerichtet vor, sie sind häufiger impulsiv und sie reagieren eher auf Angriffe

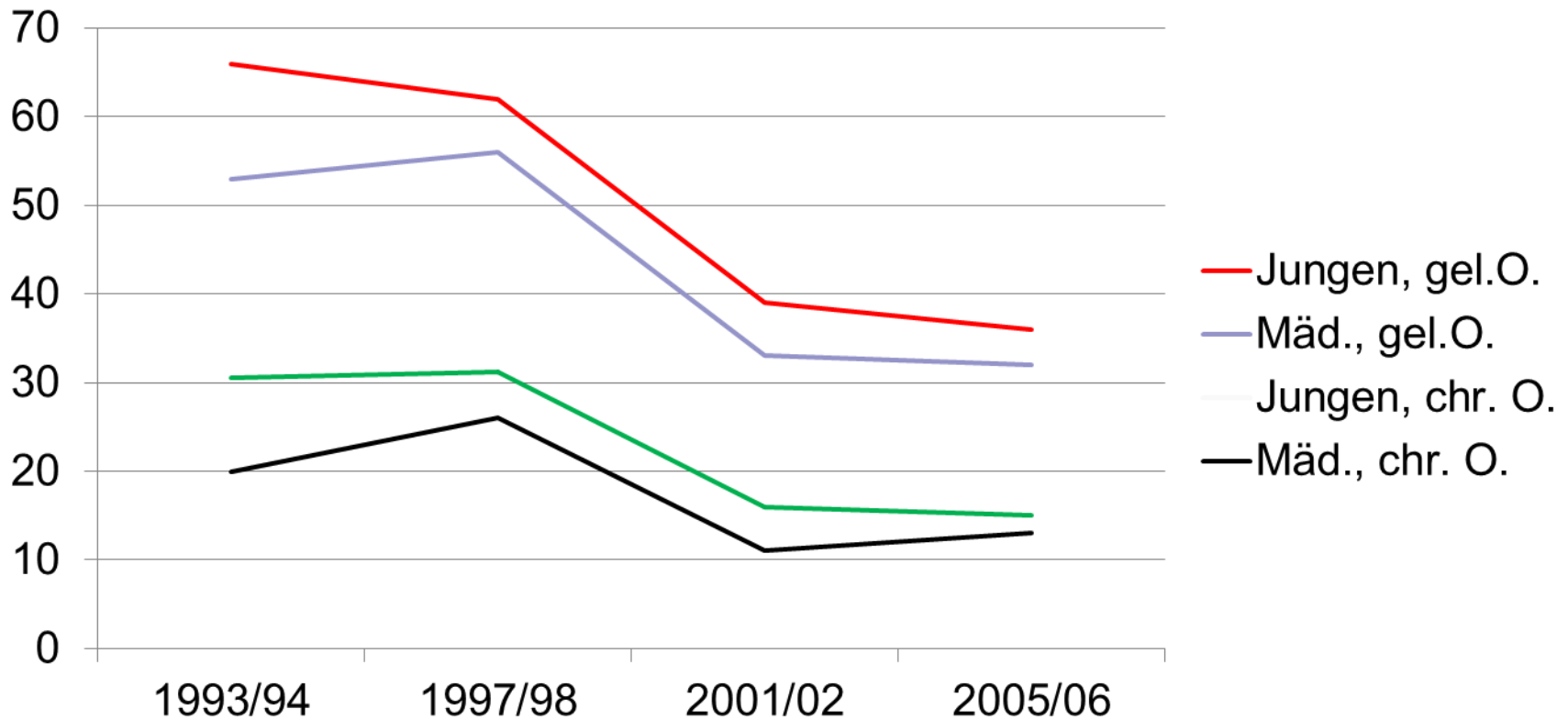
Verbreitung von Mobbing

- 5-20 % aller Kinder sind irgendwie am Mobbing beteiligt
- WHO-Studie (HBSC, 40 Länder aus Europa, Nordamerika und Israel):
 - Täter 12,6 %
 - Opfer 10,7 %
 - Täter-Opfer 3,6 %

Mobbing Täter Deutschland (in %)




Mobbing Opfer Deutschland (in %)



Folgen des Mobbing

- für Opfer gravierend (Depressionen, Ängste, Einsamkeit)
- Statistisch haben Opfer bis zum 25. Lj. häufiger Suizidgedanken/ einen Versuch
- aber auch Täter haben erhöhte Suizidalität
- Täter-Opfer haben die meisten psychischen Beeinträchtigungen



Bei Kindern und Jugendlichen, die in irgendeiner Rolle am Mobbing beteiligt sind, treten häufiger psychische Störungen auf, die langfristig negative Effekte bis in das Erwachsenenalter haben können.

Die Richtung der Beziehung zwischen psychischen Beeinträchtigungen und Mobbing ist nicht einseitig gerichtet, sondern wechselseitig.

Risikofaktoren für Opfer

- körperlich klein und schwächer
- jüngeres Alter
- emotionale Probleme (Ängstlichkeit) und damit verbundene Defizite in der emotionalen Kompetenz
- sozial-kognitive Defizite
- geringe soziale Kompetenzen
- geringer Selbstwert
- geringe Sprachkompetenz
- kaum Freunde und schlecht in der Peer-group integriert

Risikofaktoren für Täter

- männliches Geschlecht
- Gewalt legalisierende Eltern
- geringe Empathie
- aggressiv-dissoziales Verhalten
- hoher Selbstwert
- ablehnende Haltung gegenüber der Schule
- harsches inkonsistentes Erziehungsverhalten der Eltern
- Geringer Bildungsstand der Eltern

Risikofaktoren für Täter-Opfer

- männliches Geschlecht
- ADHS
- aggressiv-dissoziales Verhalten
- Gewalt legalisierende Einstellungen
- internalisierende Probleme
- mangelnde Emotionsregulation bei starker emotionaler Erregbarkeit
- geringer Selbstwert
- Zurückweisung durch Gleichaltrige
- schlechte Beziehung zu den Eltern

Stabilität der Mobbing-Rolle

(Burk et al. 2011)

- nimmt mit höherem Alter für Täter und Opfer zu
- Ausgehend von der Zuordnung in der 1. Klasse blieben 49 % der ursprünglich unbeteiligten Kinder in den nächsten 5 Jahren unbeteiligt, weitere 31 % waren einmal in irgendeiner Rolle beteiligt
- 41 % der Opfer waren wiederholt Opfer, 36 % nur einmal
- 69 % der Täter ließen sich als wiederholte Täter klassifizieren
- 64% der Täter-Opfer waren wiederholt in dieser Rolle

Erfassung von Mobbing

Opfer:

Wie oft wirst du von anderen Kindern absichtlich geschubst, geschlagen oder getreten? (direkt)

Wie oft sagt ein anderes Kind zu dir: „Wenn du nicht tust, was ich will, bist du nicht mehr mein Freund!“

Täter:

Wie oft tust du anderen Kindern absichtlich weh? (direkt)

Wie oft redest du schlecht über ein anderes Kind, damit die anderen es nicht mögen? (indirekt)

Quelle: Mobbing-Viktimisierungsfragebogen für Kinder (BVF-K)

Prävention

- Es reicht nicht, einem Schüler zu sagen, "wehr dich, wenn dich jemand provoziert". Es muss ganz konkret geübt werden, wie sich gewehrt werden kann.
- Da meistens die Konflikte mit verbalen Angriffen beginnen, ist eine erste wichtige Hilfe, schlagfertige Antworten zu kennen. Und diese Antworten fallen den angegriffenen Jugendlichen in der Konfliktsituation oft nicht ein. Deshalb müssen sie trainiert werden.
- "Du bist behindert", dann könnte ein behindertes Kind selbstbewusst sagen: "Stimmt und zwar von Geburt an." „Deine Mutter ist eine Schlampe“, Antwort: "Stimmt nicht, meine Mutter ist Angestellte."
- Durch selbstbewusste, schlagfertige Antworten fehlt möglichen Tätern die nötige Opferhaltung, die sie provoziert und den Konflikt eskalieren lässt. So können viele Konflikte im Ansatz bereits verhindert werden.